

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Etwas von Körperpflege auf den Schulen

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

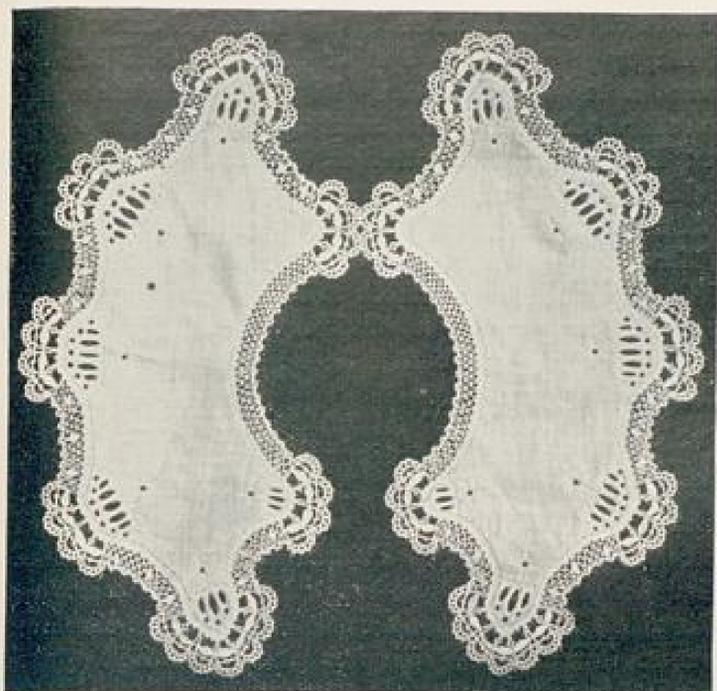


Abb. VII. Batistekragen mit handgekloppter Spitze von Leni Matthaci-Hannover.

die »Dresdner Werkstätten für Kunst«, Berlin (Möbel- und Tapetenstoffe, Teppiche), das Hohenzollern-Kunstgewerbehaus Berlin (Batiken, Applikationsarbeiten großen Stils von ungemein plastischer Wirkung), die kunstgewerbliche Firma Albrecht & Co. (Kopien alter Webereien und Stickereien), Französische und englische Fabriken zeigten mit ihren Ausstellungen die hohe Stufe ihrer Textilkunst und boten Veranlassung zu einer Diskussion, angeregt durch Herrn Direktor Jessen, über die Frage: Wie steht die deutsche Textilkunst zu der des Auslandes? Tatsache ist, daß wir in dieser Beziehung stark hinter England und Frankreich zurückstehen. Als Grund wurde der mangelnde Konsum an teuren, künstlerisch ausgeführten Web- und Druckstoffen angeführt.* Das Geringe, was wir darin benötigen, wird vom Auslande bezogen. — Andererseits bewiesen aber doch z. B. die Ausstellungen von Schmidt-Lorenzen (Seiden- und Sammetstoffe für Mode und Dekoration) von Adolf Renner, Dresden (Woll- und Baumwollstoffe) und verschiedene andere erhebliche Fortschritte. Zum Schluß wurden Modell-Kleider von den Ateliers von Hermann Gerson und R. M. Maaßen auf lebendem Körper vorgeführt — sämtlich nur als Vorbilder für die Verwertung moderner Stoffe und Spitzen gedacht. Glatte Seidenstoffe und Sammete, die modernen Flauchstoffe, Batikstoffe, Gewebe und Druckmuster nach alten Vorwürfen, viel warme Farben und manche matte gebrochene Nuance, das Spiel zweier gegensätzlicher Töne, die Kontrastwirkung von Pelz und Spitzen zu den verschiedensten Stoffen — das alles zeigten die Kleider und Mäntel in mustergültiger Weise. Herr Direktor Jessen betonte, daß die gesamte Mode sowohl als die Textilkunst heute unter dem Zeichen der Farbe stünde und nichts als diese in gleich starker Weise imstande sei, künstlerische Wirkungen auch auf die Entfernung hin auszulösen. — Am 3. November

* Vergl. »Erste General-Versammlung des Verbandes für handwerksmäßig und fachgewerbliche Ausbildung der Frau«, Nr. 6 der Zeitschrift 1911. (Anm. der Schriftleitung.)

veranstaltete Hedwig Buschmann an der gleichen Stätte (Künstlerhaus) einen Vorführungsabend ihrer neuen Frauentracht, an der wie bekannt, die zweckmäßig einfachen Grundformen und die schönen Materialzusammensetzungen anzuerkennen sind.

Eb.

ω **Etwas von Körperpflege auf den Schulen.** Über den Einfluß des Strickens auf die Atmung hat, wie die »Frankfurter Zeitung« berichtet (26. Okt. 1911), der Hygieniker Dr. Oker-Blom in Helsingfors Untersuchungen angestellt, und es hat sich ergeben, daß das andauernde Sitzen beim Stricken eine nicht unwesentliche Beeinträchtigung der Atmung der oberen Lungenteile bewirkt, und zwar besonders der linken Seite, die sonst im allgemeinen besser atmet, als die rechte. Um diesem nachteiligen Einflusse des Strickens abzuwehren, wird gefordert, daß die Arbeit in den Handarbeitsstunden von Zeit zu Zeit unterbrochen wird und Atemübungen mit Strecken des Körpers vorgenommen werden. — So wünschenswert, ja notwendig es selbstverständlich ist, daß der Hygieniker die Einwirkung der verschiedenen Beschäftigungen auf den Gesundheitszustand der Schuljugend genau kennt und daß er den Lehrplan dementsprechend zu beeinflussen sucht, so ist es doch sehr fraglich, ob es im Interesse des Kindes liegt, wenn ihm in dieser Weise im einzelnen immerfort die Frage der Gesundheitsschädlichkeit nahe gelegt würde. Wohl erscheint es nach diesen Feststellungen doppelt notwendig, in den Schulpausen Frei- und Atemübungen machen zu lassen, wie sie in Deutschland schon vielfach üblich geworden sind. Auch in diesen Blättern wurde schon wiederholt für sie eingetreten. Sie haben den Vorzug, daß sie stets in guter Luft gemacht werden können. Während der Unterrichtsstunden würde sich jedoch auch aus dem letzteren Grunde zwar wohl zeitweiliges Pausieren, aber keinesfalls das Einschleichen von Atemübungen empfehlen.

Von der Heilgymnastin. Wie das Zentralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine berichtet, hatte sich anlässlich der Hygiene-Ausstellung die Vereinigung deutscher staatlich geprüfter Heilgymnastinnen zu einer Versammlung in Dresden zusammengefunden. Als Arbeitsprogramm für das kommende Jahr wurde hauptsächlich in Aussicht genommen, die Behörden derjenigen Städte, die das orthopädische Schulturnen

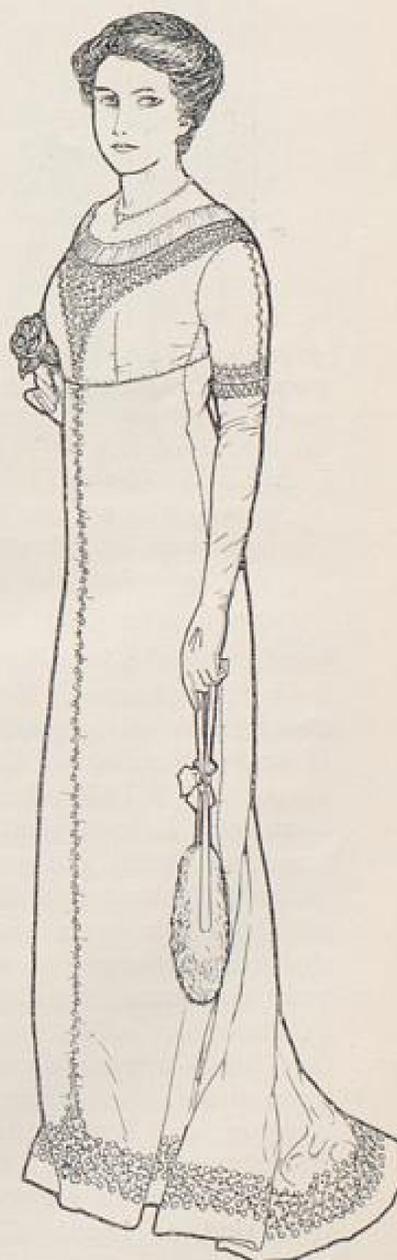


Abb VIII. Festkleid von Marié Pose-München. Beschreibung Seite IX.



Abb. IX. Abendkleid
entworfen und gezeichnet
von Anna Schmücker-Steglitz.
Beschreibung Seite IX.



einführen wollen, auf die staatlich geprüften Heilgymnastinnen aufmerksam zu machen, um ihnen gegebenenfalls den Unterricht zu überweisen.

Neue Besätze für Winter und Frühjahr 1912.

Die Besatz-Industrie bringt in diesem Winter viel halb und ganz mit der Hand gearbeitete Borten, Spitzen, Passementerien, deren teils exotisch feurige, teils gobelinartig verblaßte, feine Farben einem Eigenkleide wirkungsvoll Folie geben können. Verschmähen doch unsere Gewandkünstler meist all jenen fabrikmäßig hergestellten Besatzkram. Diese handgearbeiteten Garnituren sind größtenteils Pariser Erzeugnis; z. B. Tüllbordüren mit gobelinfarbigen Strohdessins (ganz feine Halme), Filetbordüren (naturfarbiges sehr weitmaschiges Gitter) mit gefärbter Baststickerei oder der so reizende Wirkungen auslösenden Lacetbändchen-Stickerei mit ihren rein geometrischen Mustern. Metallstickereien sind zurückgetreten; wo wir sie treffen, ist der Mefallfaden mehr als Kontur, denn als Füll-Material gedacht. Bei den Perlstickereien sehen wir mehr Ruhe und Einheitlichkeit. Gewöhnlich zeigen sie zwei Farben, deren eine die Grundfarbe des Tüls besitzt. Französische Spitzen (Calais, Alençon) und Plauener Spachtelsachen bringen vollendete Nachahmungen alter Nadelspitzen; auch Klöppelspitzen, und nicht nur die erzgebirgischen, auch istrische und Malteser, sind für elegante Kleider stark begehrt. Für Kostüme und Mäntel sind die aus Stoffröllchen gefertigten Passementerie-Motive und Rosetten, Schnecken und Schließen modern; die großen Schneider stellen sie vielfach selbst aus dem betreffenden Stoff her. In Paris sieht man als

neuestes viel grellbunte Bandblümchen und Rosetten (Farben im Bauerngeschmack). Sie werden aus dem bekannten Kometenbändchen gemacht. Dieser bunte Putz wirkt — sparsam angebracht — auf einfarbigen Stoffen als originelle Zier. Die bunten Wollstickereien, die unsere Kunstgewerber direkt in den Stoff arbeiten (mit nordischer Wolle in Bauern- oder Gobelinfarben) sind auch als Besatz auf Tüllfond im Handel, ebenso einzelne geometrische Figuren, Blüten usw., die ausgeschnitten und appliziert werden können. Eine gefällige, zum Unterstreichen der Linien dienende Garnitur bilden aus bunter Wolle oder Kordonnetseide gehäkelte Zopfschnuren. *Eb.*

Die neuesten Schöpfungen Poirets. Der Pariser Gewandkünstler nähert sich in einer Weise unserer deutschen Reformkleidbewegung, die das Beste für diese Bestrebungen hoffen läßt. Poiret richtet sich entschieden auf deutschen Geschmack ein, in seinem Vaterlande gilt auch dieser Prophet relativ wenig. Dafür sorgt die Grande Couture in Paris, die sich nur eine kurze Zeit von ihm beeinflussen ließ. Poiret zeigte seine neue Sammlung aus Trotteurkostümen, schlichten Straßenkleidern, Abendtoiletten und Mänteln bestehend, zuerst in Berlin und dann in einer Reihe großer Städte Mitteleuropas. Auf diese Weise wird der von ihm geschaffene »Poiret-Stil«, besser »Poiret-Geschmack«, auch in Kreisen bekannt, die entweder bisher auf Paris schworen oder teils aus Indifferenz, teils aus Mangel an eigenem Urteil, in den längst ausgetretenen Pfaden der Alltags-Konfektion wandelten. — Die neue Sammlung Poirets verschmäht fast gänzlich die Sensationen des Vorjahres. Die Schnittformen sind kaum verändert, höchstens die Röcke etwas weiter, die Gürtellinie, im Gegensatz zur Tagesmode, noch dichter unter die Büste verlegt. Das Fichu ist vielleicht die einzige Zubilligung, die er an jene macht. Wir sehen fast stilreine Königin-Luise-Kleider mit dem damals obligaten tiefen Ausschnitt. Sehr schön und eine prächtige »große Linie« verleihend sind an den Abendkleidern kurmantelartig geschnittene Überkleider mit Ärmeln, die in einer kurzen spitzen oder eckigen Schleppe enden, aus einem vom Unterkleide abweichend gehaltenem Stoffe sind und dieses vorn breit sichtbar werden lassen. Kann er hier auch nicht auf die ihm eigne Prachtliebe verzichten, die sich nicht nur in der Kostbarkeit der Stoffe, (Brocat, Sammet mit Pelz), sondern auch im Glühen der Farben, schönen Spitzen und kunstvollen Handstickereien ausprägt, so bringt er doch auch rührend einfache, keusch aussehende Kleidchen aus einem zartfarbigen, hauchdünnen Stoff, mit blassen Perlen und welk ausschenden Blüten geschmückt. Gebatikte Stoffe treffen wir noch zahlreicher an. Manches Eigenartige und Neue an diesen Schöpfungen mahnt an die große Eindrucksfähigkeit Poirets bei seinen vielen Reisen in aller Herren Länder. Hier umrahmt eine Reihe zartrosiger Muscheln einen tiefen Halsausschnitt, dort hält eine japanische Plaquette scheinbar das Gürtelband über der Brust zusammen, oder eine geschnittene Elfenbeingemme rafft die Falten an der Seite. Unendlich viele solcher kleinen charakteristischen Einzelheiten kennzeichnen die unerschöpfliche Erfindungsgabe dieses Schneiderkünstlers! Die Mäntel haben wieder die berühmte »große Allüre«, mit kühnem Griff legt sich der rechte Vorderteil auf den linken. Die Ärmel sind ganz tief eingesetzt, also